Inhalt

Einleitung 11

Erster Teil: Arbeit

I. Der Arbeitsbegriff 23

1. Arbeit = zweckrationales Handeln 24
2. Arbeit = Mühe 26
3. Arbeit = entlohnte Tätigkeit 26
4. Arbeit = Güterproduktion 29
5. Arbeit = Güterproduktion, bei der der Produzent durch eine dritte Person ersetzbar ist (Drittpersonkriterium) 31
6. Arbeit = gesellschaftlich notwendige Tätigkeit 32
7. Arbeit = Tätigkeit für andere 34
8. Arbeit = Tätigkeit im Rahmen des gesellschaftlichen Leistungsaustausches (institutioneller Arbeitsbegriff) 35
   A. Begründung des institutionellen Arbeitsbegriffes 38
   B. Präzisierung des institutionellen Arbeitsbegriffes 40
      a) Tätigkeit 40
      b) Tätigkeit für andere 41
      c) Leistungsaustausch 42
      d) Gesellschaftlicher Leistungsaustausch 46
      e) Formale Praxis 48
      f) Problematische Beispiele? 50

II. Familienarbeit: Kann denn Liebe Arbeit sein? 52

1. Gesellschaftliche Zuweisung 57
2. Gesellschaftlicher Substitutionsbedarf 59
   A. Faktischer Substitutionsbedarf 60
   B. Normativer Substitutionsbedarf 63
3. Partnerarbeit versus Familienarbeit 67
4. Drei Modelle der Familiengerechtigkeit 69
5. Symbolische, soziale und ökonomische Formen der Anerkennung von Arbeit 71
6. Der Mangel an Anerkennung für Familienarbeit 72
7. Die Lohnforderung für Familienarbeit 75
8. *Erziehungsgehalt 2000.* Ein konkretes Konzept für die Anerkennung von Kindererziehungsarbeit 79

9. Neun Einwände gegen die Entlohnung von Familienarbeit ... 85
A. Ungewollt Kinderlose doppelt gestraft ... 86
B. Lieber kinderreiche Ausländer ins Land holen ... 86
C. Ohnehin Überbevölkerung ... 87
D. Wo bleibt die Kontrolle? ... 87
E. Kinder als ABM-Maßnahme ... 88
F. Leistung nicht messbar ... 88
G. Unbezahlbarkeit ... 89
H. Zementierung der Geschlechterrollen ... 89
I. Pervertierung der Liebe ... 91

Zweiter Teil: Gerechtigkeit

III. Gleichheit oder Gerechtigkeit. Die Kritik am Egalitarismus ... 95

1. Gleichheit ... 97
A. Deskriptive Gleichheit ... 97
B. Normative Gleichheit ... 99
C. Komparative versus absolute Standards ... 99
D. Redundante versus eigentliche Gleichheit ... 101
E. Gleiche gleich, Ungleiche ungleich behandeln ... 102
F. Numerische versus proportionale Gleichheit ... 105
2. Egalitarismus ... 108
A. Eigenwert von Gleichheit ... 108
B. Glücksegalitarismus versus Kooperationsegalitarismus 110
C. Gleichheit nicht der einzige Eigenwert ... 112
D. Feinheiten ... 114
E. Gegenposition ... 117
3. Warum überhaupt Gleichheit? Vier Einwände gegen den Egalitarismus ... 119
A. Gleichheit nur Nebenprodukt ... 120
B. Inhumanität ... 124
a) Verelendung ... 124
b) Stigmatisierung ... 125
c) Entmündigung ... 126
C. Verkennung von Komplexität ... 127
D. Nichtrealisierbarkeit ... 131
4. Humanismus als Alternative zum Egalitarismus ... 132
A. Die Rolle von Gleichheit im Humanismus ... 134
a) Gleichheit als Nebenprodukt absoluter Standards ... 134

b) Gleichheit als Eigenwert neben vielen anderen 134
c) Gleichheit als Vorbedingung absoluter Standards .. 138
d) Gleichheit als Ausfluss politischer Autonomie 139
B. Kritik egalitaristischer Begründungen des Eigenwertes von Gleichheit 141

IV. Würde statt Gleichheit. Zum Beispiel: Avishai Margalits *Decent Society* 144

1. *The Decent Society* im Überblick 145
A. Die gezügelte Gesellschaft 147
B. Die anständige Gesellschaft 147
C. Die gerechte Gesellschaft 148
2. Demütigung versus Kränkung, Anstand versus Gerechtigkeit 149
3. Arbeit und Würde 155
4. Anstand statt Gleichheit 159
5. Ein zu enger Begriff von Gerechtigkeit 165

V. Bindestrich-Gerechtigkeiten. Von Aristoteles zu Michael Walzer 167

1. Die aristotelische Unterscheidung zwischen allgemeiner und besonderer Gerechtigkeit 167
2. Die aristotelische Unterteilung der besonderen Gerechtigkeit in zwei Bindestrich-Gerechtigkeiten 169
A. Verteilungsgerechtigkeit 170
B. Ausgleichsgerechtigkeit 172
3. Die aristotelischen Unterscheidungen heute 175
A. Aktualisierungen der Unterscheidung zwischen allgemeiner und besonderer Gerechtigkeit 176
B. Aktualisierungen der Unterscheidung zwischen den beiden Bindestrich-Gerechtigkeiten 177
4. Die Sphärentheorie der Gerechtigkeit von Michael Walzer 181
A. Menschenrechte versus Verteilungsgerechtigkeit 182
B. Die Standards der Verteilungsgerechtigkeit 187

Dritter Teil: Arbeit und Gerechtigkeit

VI. Recht auf Arbeit oder Grundeinkommen? 195

1. Vier gängige Begründungen des Rechtes auf Arbeit, die nicht überzeugen 197

A. Arbeit verleiht dem Leben Sinn 198
B. Arbeit schafft soziale Kontakte 198
C. Arbeit strukturiert das Leben 198
D. Arbeit sichert die Existenz 199
2. Die fünfte und überzeugende, anerkennungstheoretische Begründung des Rechtes auf Arbeit 199
3. Drei verfehlte Einwände gegen die anerkennungstheoretische Begründung des Rechtes auf Arbeit 201
A. Entwürdigende Arbeit 201
B. Überflüssige Arbeit 202
C. Der Ideologievorwurf 202
4. Die humanistische Begründung des Rechtes auf Grundeinkommen 206

VII. Das Recht auf Anerkennung von Arbeit 209

1. Garantie von Zugehörigkeit in einer Arbeitsgesellschaft .. 210
2. Anerkennung von Verdienst, Kompensation von Härten, Gewährung von Tauschfreiheit 212

VIII. Why Mothers Should Be Fed. Eine Kritik an Philippe Van Parijs 218

1. Rekonstruktion des Van Parijs'schen Kernarguments für ein Grundeinkommen 219
A. Das Gleichheitsprinzip 220
B. Das Wertprinzip 223
C. Die Arbeitsplatzrendite 223
D. Die Umverteilung der Arbeitsplatzrendite in Form eines Grundeinkommens 224
2. Gleichheit hat keinen Eigenwert 225
3. Ausverkauf des Rechtes auf Arbeit 227
4. Why Mothers Should Be Fed 230

Vierter Teil: Liebe und Gerechtigkeit

IX. Michael Walzer und die Liebesgarantie in der Familie 239
1. Walzer über Liebe und Verwandtschaft 241
A. Stellen Liebe und Verwandtschaft eine oder mehrere Sphären dar? 242
B. Welches soziale Gut oder welche sozialen Güter werden dort verteilt? 242

C. Was ist die der Liebe eigene Verteilungsregel? 243
D. Einfache Gleichheit in der Liebe 243
E. Komplexe Gleichheit in der Liebe 243
F. Hausarbeit, Kinderbetreuung, Altenpflege 244
G. Die Lohnforderung für Familienarbeit 245
2. Gegen Walzer 247
A. Reaktionäres Modell der Familiengerechtigkeit 247
B. Ideologischer Liebesbegriff 248
C. Glorifizierung familialer Liebe 251
D. Abwertung freier Liebe 252
E. Abwertung professioneller Fürsorge für Kinder und Alte 253
3. Mit Walzer gegen Walzer 254

X. Elizabeth Anderson und der »Gift Exchange« 255

1. Andersons Gerechtigkeitstheorie 255
2. Die Theorie des Geschenkeaustausches 257
3. Die Beispiele Prostitution, Eheverträge und Leihmutterschaft 260
A. Prostitution 260
B. Eheverträge 263
C. Leihmutterschaft 265
D. Die Forderung nach gerechter Verteilung und Anerkennung von Partner- und Familienarbeit 267
4. Kritik an Anderson 268
A. Der Totalisierungsvorwurf 269
B. Der Essentialismusvorwurf 273
C. Der Vorwurf der altruistisch-monologischen Verzerrung 274

XI. Nicht wie das Vieh, das auf derselben Trift weidet. Freundschaft und Liebe bei Aristoteles und Hugh LaFollette 280

1. Was zeichnet persönliche Nahbeziehungen wie Freundschaft und Liebe aus? 281
A. Partikularität 281
B. Der andere als Selbstzweck 283
2. Welche Rolle soll Gerechtigkeit in Liebe und Freundschaft spielen? 286
3. Eine Verteidigung der Forderung nach Gerechtigkeit in der Liebe 289

A. Idealtypische Analyse und reale gemischte Verhältnisse 289
B. Tausch als Bestandteil jeder Liebesbeziehung 290
C. Geteiltes Miteinander 294

Bibliographie 295